

gepflegter Mythos, der eine Vision vermittelt, für die es sich zu leben lohnt, nicht die bessere Wahl?

Ich habe diese Entscheidung getroffen und versuche die Gratwanderung, mitten in einer rational-naturwissenschaftlich geprägten Kultur einen Mythos zu leben, der sich mir durch mein In-Beziehung-Treten mit der Seele einer Landschaft, in deren Gedächtnis er noch gespeichert war, neu erzählt hat und jetzt seine Fortsetzung findet. Es ist der Neue Mythos von Fanes in den Dolomiten, der zusammen mit dem, was ich von der Tradition der Anden gelernt habe, das Fundament der von mir gegründeten Wayna Fanes-Tradition bildet. Aus seiner mythischen Vision heraus sind die sieben goldsilbernen Regenbogenwege entstanden, auf die ich die Leserinnen und Leser mitnehmen will, um gemeinsam mit uns jungen Fanes der *Rayeta* entgegenzupilgern.

Mythen wollen erzählt werden, nicht aufgeschrieben, denn sie sind lebendig wie die Landschaft, in denen sie beheimatet sind. Ihre archetypischen Bilder sind zugleich universell und aufs engste mit ihrem Ursprungsort verbunden, wie oben beschrieben. Wenn ich im Folgenden einen kurzen Überblick über die wesentlichen (Welt) seelen-Dynamiken im Neuen Mythos von Fanes gebe, dann ist es nur, um einen ersten Eindruck von der universellen mythischen Vision vermitteln zu können, die weit über Fanes hinaus Menschen ermutigen soll, voller Freude ihre Verantwortung für die *Anima Mundi* anzunehmen und durch ihr Pilgern eben diese lichtvolle Vision in die Erde einzuprägen.

Der Neue Mythos von Fanes ist die große Geschichte von der *Rayeta*, dem unvergleichlich strahlenden Stein, den die große Göttin vor undenklich langer Zeit auf die Erde gebracht hat, um ihn den Menschen zu schenken, die jedoch noch nicht reif für ihn waren. Im Laufe der mythischen Zeitalter tauchen die zwei Teile, in die er zerbricht, nacheinander wieder auf.

Im ersten Zeitalter von Fanes kehrt die erste Hälfte des Juwels zurück, und zwar durch die Murmeltiere, die es für lange Zeit sorgfältig in der Erde verwahrt hatten. Moltina, die große Gründerin des Fanesreiches, auf die das segensreiche Bündnis der Fanes mit den Murmeltieren zurückgeht, ist durch die Kraft der *Rayeta* in der Lage, die Traumzeit des alten Fanes ins Leben zu singen. Turmin, der vormalige Prinz von Landro, lässt sein Leben im Tal hinter sich, um ihr zur Seite zu stehen und die rechte Ordnung im Fanesreich an seinem Ursprungsfelsen zu erlauschen. Die von weit her kommenden Fanes werden von den Murmeltieren in ihr Reich aufgenommen. Alles wächst, blüht und gedeiht im goldenen Licht der reichlich vorhandenen Sonne, alle wissen um ihren Platz und Namen, und in einem wunderbaren Rosengarten wächst für alle Bewohner des Reiches ein Rosenstrauch. Die kosmische Ordnung wird mit den angemessenen zeremoniellen Festen gewürdigt und gefeiert. Heilige Orte werden angelegt, die bestens gepflegt werden, während die Schätze in der Erde gelassen und genährt werden.

Das alles ändert sich grundlegend im zweiten Zeitalter von Fanes. Es ist das Zeitalter des Getrenntseins, in dem das heilige Wechselseitigkeitsprinzip verlorenggeht und die Menschen ihren eigenen Vorteil auf Kosten anderer suchen. Das alte Wissen über die

rechte Ordnung geht verloren. Alle mythischen Gestalten sind auf unterschiedlichen Irrwegen unterwegs, von denen keiner zur *Rayeta* führt. Den eigenen Namen zu vergessen (oder nie zu erfahren) und einen anderen anzunehmen, festigt bei einigen von ihnen die eingeschränkte Identität, die sie angenommen haben. Das bringt den Niedergang des legendären verborgenen Reiches, das nie Kriege geführt hat, mit sich. Es kommt so weit, dass die junge Königin das alte Bündnis mit den Murmeltieren bricht, die bisher über die rechte Ordnung gewacht hatten, und die *Rayeta* verliert. Spina de Mul stiehlt sie ihr, denn er will sie besitzen, um durch sie zum allmächtigen Magier zu werden. Sie holt den falschen König ins Reich, der seinerseits hofft, durch die *Rayeta* Zugang zu einem riesigen Goldschatz in der Erde zu bekommen, und ihr verspricht, das Reich mächtiger zu machen als je zuvor. Zwar gelingt es einem verwegenen jungen Mann, mit Hilfe von faulem Zauber Spina de Mul die *Rayeta* in einem nächtlichen Kampf abzurufen, um durch sie zur Königstochter zu gelangen. Doch hat der geheimnisvolle Stein seine Leuchtkraft verloren und überzeugt den König nicht. Schließlich gelingt es den Murmeltieren, den untröstlichen verhinderten Liebhaber davon zu überzeugen, *ihnen* die *Rayeta* zurückzugeben; also verschwindet sie wieder in der Erde. Spina de Mul ist jedoch durch seine Niederlage aufgewacht und besinnt sich auf seinen wahren Namen Shilamuyul, doch noch kann er nichts ausrichten. Dem jungen Mann gibt er den vorläufigen Namen Ey-de-net (Nachtauge).

So nehmen die Dinge weiter ihren Lauf. Der König verhindert die Murmeltier-Einweihung seiner Tochter, um sie, die rechtmäßige Trägerin der *Rayeta*, unter seiner Kontrolle zu haben, während die Königin resigniert und tatenlos zuschaut. Tatsächlich empfängt die Königstochter mit dem Namen Dolasilla die zweite Hälfte der *Rayeta*, die in einer Mondnacht von den Sternen herunterfällt, und wird mit einem Hermelinmantel, einem silbernen Bogen und nie fehlenden silbernen Pfeilen ausgestattet. Diese sind dazu da, um den Menschen wieder die richtigen Träume zu bringen, die sie dazu bewegen sollen, bei Tag wieder das Richtige zu tun. Doch der König, der mittlerweile den Zugang zum legendären Goldschatz der *Aurona* erobern will, bringt sie dazu, sie im Kampf einzusetzen, denn bei Tag sind sie tödlich. Die silbrige magische Kraft des Mondes ist entdeckt, wird aber für die falschen Zwecke verwendet.

In der Tsikuta, der einstige Zeremonienmeisterin der Fanes, die sich seit der Ankunft des falschen Königs mit dem roten Mohn eingelullt hatte, erwacht der Zorn. Sie schleudert einen vernichtenden Blitz, der die ganze Landschaft verwüstet. Er brennt ein Loch in Dolasillas Hermelinmantel, so dass er sie nicht mehr zuverlässig schützt. Daraufhin beruhigt die Tsikuta ihren empörten Sohn Ey-de-Net damit, dass sie ihm einen Hinweis gibt, wie er zu einem Zauberschild kommen könne, um Dolasilla zu beschützen. Dieser verschafft ihm endlich Einlass ins Schloss, und sie zieht trotz eines Warntraums in seiner Begleitung weiter in den Krieg.

Philamon, der alter *Salvan*,* sitzt indessen auf einem Gipfel, hüllt sich in ein Gespinnst von Lichtfäden ein und wendet sich von den Menschen ab. Seine Freundin, die Rabenfrau Trusilla, versteht die Stimme der heiligen Berge nicht mehr, hört stattdessen

auf die vielen verwirrenden Stimmen der Menschen und macht sich mit schlaunen, doch nicht klugen Ratschlägen wichtig.

Es dauert noch einige Zeit, bis endlich der Punkt erreicht ist, an dem alle Beteiligten merken, welches Unheil sie angerichtet haben und nach und nach aus diesem Alptraum aufwachen. Die Tsikuta beendet ihren Dämmer Schlaf und wird von ihrem Bruder Shilamuyul wieder mit ihrem Namen Ishmeira angeredet. Zusammen übermitteln sie Dolasilla drei heilsame Blitze, die ihr den entscheidenden Traum und die Kraft bringen, ihm zu folgen. Ey-de-Net erkennt, dass Liebe etwas anderes ist, als er bisher dachte, und entdeckt zusammen mit der eigentlichen Funktion seines Schildes seinen wahren Namen Elaynad.

Trusilla, vom Wind gebeutelt, wird so von ihrem schlechten Gewissen geplagt, dass sie auf einmal wieder die Stimme der heiligen Berge hören kann und sich an die alten Erzählungen erinnert. Philamon purzelt unsanft von seinem hohen Thron und erinnert sich ebenfalls – an die unvorstellbar lang zurückliegende Ankunft der *Rayeta* durch die »Mondprinzessin« und an seine Aufgaben als ältester Salvan. Dann ist der Moment da, in dem Dolasilla aus dem Schloss flüchten und sich endlich am Ort ihrer misslungenen Einweihung mit ihrer Murmeltierseele vereinigen kann. Dabei kehrt die erste Hälfte der *Rayeta* zurück und verschmilzt mit der zweiten. Sie selbst ist jetzt wieder vollständig und trägt den Namen Dolasilla-Luyanta.

Nun hat auch die inzwischen erblindete Königin den Mut, zu flüchten und die Murmeltiere um Verzeihung zu bitten, was die Voraussetzung dafür ist, dass sie zur sehenden Königin Samblina werden kann. Und zum guten Schluss wird der falsche König in seiner letzten Schlacht so vernichtend geschlagen, dass er tatsächlich in wahrer Demut die höheren Mächte um Hilfe anfleht, während er bis dahin ganz ohne sie die Welt nach seinen Maßstäben formen wollte. Die Murmeltiere verzeihen auch ihm, nehmen ihn an und nennen ihn bei seinem wahren Namen Ramanes.

Wie die einzelnen mythischen Wesen zu dem Punkt gelangen, an dem ihre Transformation geschieht, ist höchst unterschiedlich. Manche benötigen einen Anstoß durch andere, die bereits eine Umkehr gemacht haben, oder durch bestimmte drastische Ereignisse, die ihnen die Augen öffnen. Einige erhalten ein ums andere Mal Lehren von hilfreichen Wesen, bis sie endlich zuhören und verstehen, was diese ihnen sagen wollen. Es ist offensichtlich, dass alle auf ihre Weise zur destruktiven Dynamik beitragen, weil alle eine so stark eingeengte Identität angenommen haben, dass sie die Auswirkung ihrer Taten auf das ganze Fanesreich nicht mehr sehen können und sich letzten Endes auch selbst mit ihnen schaden. Man könnte nie den einen »Übeltäter« identifizieren, der an allem schuld ist, während die anderen nur arme Opfer sind. Nicht einmal der falsche König hätte ohne die Kollaboration aller anderen den Untergang des Reiches bewirken können! Doch genau, wie sich alle zusammen in eine Abwärtsspirale hineindrehen, so wendet sich das Blatt auch erstaunlich schnell, sobald sich die ersten aus diesem Strudel befreien und nach und nach die anderen mitziehen. Das sollte auch uns den Mut geben, geleitet von einer neuen Vision, unseren Mitmenschen voranzugehen und sie damit

einzuladen, sich anzuschließen. Die weiteren mythischen Ereignisse geben uns den Rückhalt dafür.

Bis zur Morgendämmerung des dritten Zeitalters lassen alle im Inneren des Berges ihren Wandel tief wirken und bereiten sich auf ihre neuen Aufgaben vor. Sie sollen die rechte Ordnung wieder herstellen, jetzt mit Hilfe von Murmeltier *und* Hermelin. Das alte Fanesreich können sie nicht mehr retten, doch ein neues kann entstehen, weil ihre Wandlung vollständig ist. Für dieses zukünftige neue Fanes sind beide Hälften der Rayeta wieder eins geworden, wie einst von der Gottheit verfügt. Doch muss das Juwel zunächst noch in der Erde bleiben, um dort weiter heranzuwachsen und eine neue Form anzunehmen. Wenn es dann wieder auftauchen wird, soll es, vereint mit seinem himmlischen Ebenbild, aus dem *Herzen* aller Menschen strahlen, **denn nur damit ist sichergestellt, dass es entsprechend des göttlichen Traumes verwendet werden wird.** Dann werden auch die Zwillinge Yimela und Sjuleiki in dieser Welt erscheinen, die bereits im Inneren des Heiligen Berges zusammen mit der *Rayeta* heranwachsen.

Als endlich Menschen auftauchen, die beginnen, die heiligen Berge wieder zu ehren und die mythischen Schauplätze wiederzuentdecken, wird es Zeit für die königliche Familie von Fanes, diese innere Welt wieder zu verlassen, um ihnen bei ihrer eigenen heilsamen Transformation zu helfen und sie zu lehren, was sie selbst gelernt haben. Auf Geraden Wegen sollen die jungen Fanes ihr Herz klären und der *Rayeta* entgegengehen, die nur über *diese* Wege erreichbar ist.

So werden wir auf den sieben Regenbogenwegen den gewandelten mythischen Wesen als Lehrer/innen und Wegbegleiter/innen begegnen und sie genauer kennenlernen.

* Salvans sind kleine hilfreiche Wesen, die im Inneren des Berges die Schätze hüten und auf den Gipfeln Sonnen-, Mond-oder Sternenlicht zu Fäden verspinnen können.

*Pilgern: sich bewegen, um der lebendigen
Erde mit kristallklarem Herzen zu
begegnen*

***Herz aus Kristall
Funkelnde Wellen wogen
Weit offen das Tor***

Im ersten Zeitalter von Fanes trug Moltina die *Rayeta*, die von den Murmeltieren in der Erde verwahrt worden war, auf ihrem Nabel. Sie hatte ein mildes, fast nach innen gerichtetes Leuchten, und das gab ihr die Kraft, das Fanesreich ins Leben zu singen. Moltina ließ sozusagen die Leuchtkraft der *Rayeta* bis in ihr Herz aufsteigen, das von diesem Licht überfloss. Das waren die Klänge, die sie in die Landschaft hineinsang. Wenn sie früh morgens mit den Murmeltieren aufstand, um am Ursprungsfelsen zu singen und der Morgenstern am Himmel stand, dann schien es ihr, als funkle von dort oben das Gegenstück zu der *Rayeta*, die sie auf ihrem Nabel trug, zu ihr herunter. Obwohl sie eigentlich nur eine Hälfte des Juwels bei sich hatte, war sie dennoch mit der anderen verbunden.

Im zweiten Zeitalter war Dolasillas »neue« *Rayeta*, die vom Abendstern her zu ihr heruntergefallen war, an einem Stirnband aus Hermelfell befestigt. Diese Hälfte des unvergleichlich strahlenden Steins strahlte brillant nach außen, so hell, dass sie sicherlich bei Nacht mit den silbernen Pfeilen ihr Ziel genau getroffen hätte. Sie hätte auf den Punkt zwischen den Augenbrauen zielen sollen, durch den die transformierende Träume, die von den Pfeilen gebracht worden wären, in die schlafenden Menschen eingedrungen wären. Die erste Hälfte der *Rayeta* war wieder in der Erde verschwunden und ohne ihre Murmeltierseele nicht für sie zugänglich. Die Hermelinmedizin, die zu ihr gekommen war, konnte sie ohne ihr Murmeltierwesen nicht meistern: Hohe Kräfte